LEOPOLDS BRIEF

NOV 2026



Liebe Gläubige,

wir Katholiken sind nicht nur faul, sondern nehmen Gott nicht ernst. Dies zeigt 2000 Jahre Geschichte. Wir beginnen immer erst dann zu aktiv zu werden, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht.

Wenn Christus sagt: „Ich bleibe bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Mt 28,20), so meint Er das auch so. Nur, leben wir nach dieser Erkenntnis? Wir vergessen das Privileg unseres Glaubens, denn in keiner einzigen religiösen Ausformung, die es auf Erden gegeben hat und auch weiterhin geben wird, ist Gott so nahe wie bei uns Katholiken. Er wohnt nicht nur mitten unter uns in unseren Kirchen, Er dient uns auch in der Liturgie als Speise. Welche andere Religion kann das nur annähernd anbieten?

Und dennoch gehen wir an den Kirchen vorbei und vergessen, dass dort der Allmächtige und mit ihm sein ganzer himmlischer Hofstaat zugegen ist. Wie bequem ist der Mensch? Christus wohnt mit seiner Gott-Menschheit mitten unter uns und wir haben keine Zeit für ihn? Von seiner Seite hat Er das



Detail von "Die Auferstehung"
Piero della Francesca (1415–1492)

Unmögliche möglich gemacht: Er wurde Mensch; Er überwand den Tod und hinterließ sich uns in der Eucharistie, so dass wir ihn immer anbieten können.
Nun stellt sich die Frage, warum sollte uns das kümmern? Diese Frage kann nur beantwortet werden, wenn wir wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Für uns Christen ist es ganz einfach, wir wissen durch unseren Glauben, dass wir vom Gott geschaffen sind und für Gott geschaffen sind (Gen 1,26; Joh 14,2f).

Liebe Gläubige, Christus wartet auf uns und mit ihm alle Engel und Heiligen und an ihrer Spitze die Mutter Gottes. Sie warten 24/7 auf uns. Machen wir ihnen doch jeden Tag 15 Minuten eine Freude, indem wir mitten im himmlischen Chor uns einfinden. Gehen wir jeden Tag 15 Minuten in die Anbetung und lernen wir jene kennen, mit denen wir einst in Unendlichkeit verbunden werden.

Ihr P. Markus Schmidl



Die Vorläufer Christi mit Heiligen und Märtyrern
Fra Angelico (circa 1395–1455)

PAPST LEO XIII.
ENZYKLIKA MIRAE CARITATIS
ÜBER DIE HEILIGSTE EUCHARISTIE - TEIL IV

Die Gnade der gegenseitigen Liebe unter den Lebenden, die durch das eucharistische Sakrament so sehr gestärkt und vermehrt wird, strömt besonders durch die Kraft des Opfers auch auf alle über, die zur Gemeinschaft der Heiligen gehören. Denn die Gemeinschaft der Heiligen ist, wie niemand verkennt, nichts anderes als die gegenseitige Mitteilung von Hilfe, Sühne, Gebeten und Wohltaten unter den Gläubigen: jenen, die bereits die himmlische Heimat besitzen, jenen, die dem Läuterungsfeuer übergeben sind, und jenen, die noch auf Erden pilgern. Sie alle wachsen zu einer Stadt zusammen, deren Haupt Christus ist und deren Gestalt die Liebe ist.

Der Glaube hält aber fest: Obwohl das erhabene Opfer Gott allein dargebracht werden darf, kann es doch auch zu Ehren der Heiligen gefeiert werden, die mit Gott im Himmel herrschen, um uns ihre Fürsprache zu gewinnen; und ebenso, nach apostolischer Überlieferung, zur Tilgung der Makel der Brüder, die bereits im Herrn gestorben, aber noch nicht völlig gereinigt sind.

Die aufrichtige Liebe also, die gewohnt ist, zum Heil und Nutzen aller alles zu tun und zu leiden, entspringt und brennt tätig aus der heiligsten Eucharistie. Dort ist Christus selbst lebendig gegenwärtig; dort lässt er seiner Liebe zu uns am meisten freien Lauf und erneuert, vom Drang göttlicher Liebe bewegt, beständig sein Opfer. So wird leicht verständlich,

woher die apostolischen Männer ihre mühevollen Arbeiten nehmen, woher so viele und vielfältige Einrichtungen unter den Katholiken zum Wohl der Menschheit ihren Ursprung, ihre Kraft, ihre Ausdauer und ihre glücklichen Erfolge erhalten.

Diese wenigen Gedanken über eine so reiche Sache werden, daran zweifeln Wir nicht, dem christlichen Volk reichlich Frucht bringen, wenn sie durch eure Mühe, Ehrwürdige Brüder, passend dargelegt und empfohlen werden. Ein so großes und an jeder Kraft überreiches Sakrament aber kann niemand jemals so, wie es würdig wäre, durch Worte genug loben oder durch Verehrung genug ehren.
Ob man es fromm betrachtet, rechtmäßig anbetet oder — mehr noch — rein und heilig empfängt: Es ist gleichsam als Mittelpunkt anzusehen, auf dem das ganze christliche Leben ruht; alle übrigen Weisen der Frömmigkeit führen schließlich zu ihm hin und finden in ihm ihr Ziel.

Gerade in diesem Geheimnis erfüllt sich vor allem die gütige Einladung und noch gütigere Verheißung Christi:

„KOMMT ALLE ZU MIR, DIE IHR MÜHSELIG UND BELADEN SEID, UND ICH WERDE EUCH ERQUICKEN.“

Dieses Sakrament ist gleichsam die Seele der Kirche, auf die die ganze Fülle priesterlicher Gnade durch die verschiedenen Stufen der Weihen hingeordnet ist. Aus ihm schöpft und besitzt die Kirche ihre ganze Kraft und Herrlichkeit, alle Zierden göttlicher Gnadengaben, alle Güter.
Darum richtet sie ihre höchste Sorge darauf, die Seelen der Gläubigen zur innigen Vereinigung mit Christus durch das Sakrament seines Leibes und



Die Einsetzung der Eucharistie
Giovanni Domenico Tiepolo (1727–1804)



Blutes zu bereiten und hinzuführen; und deshalb macht sie es durch heiligste Zeremonien ehrwürdiger.
Die beständige Fürsorge der Mutter Kirche wird auch durch jene Mahnung besonders empfohlen, die auf dem heiligen Konzil von Trient erlassen wurde und eine wunderbare Liebe und Frömmigkeit atmet. Sie ist wahrhaft würdig, dem christlichen Volk von Uns vollständig wieder in Erinnerung gerufen zu werden: Die heilige Synode ermahnt mit väterlicher Liebe, sie mahnt, bittet und beschwört durch die Barmherzigkeit unseres Gottes, dass alle und jeder Einzelne, die den christlichen Namen tragen, in diesem Zeichen der Einheit, in diesem Band der Liebe, in diesem Symbol der Eintracht endlich zusammenkommen und übereinstimmen.

Eingedenk einer solchen Majestät und einer so großen Liebe Jesu Christi, unseres Herrn, der seine geliebte Seele als Preis unseres Heiles hingegeben und uns sein Fleisch zu essen gegeben hat, sollen sie diese heiligen Geheimnisse seines Leibes und Blutes mit solcher Beständigkeit und Festigkeit des Glaubens, mit solcher Andacht, Frömmigkeit und Verehrung glauben und verehren, dass sie jenes überwesentliche Brot häufig empfangen können. Es soll ihnen wahrhaft Leben der Seele und beständige Gesundheit des Geistes sein, damit sie, durch seine Kraft gestärkt, von der Reise dieser elenden Pilgerschaft zur himmlischen Heimat gelangen und dasselbe Brot der Engel, das sie jetzt unter heiligen Schleiern essen, einst ohne jeden Schleier genießen.

-Fortsetzung folgt-

KIRCHEN

Paulanerkirche	Wiedner Hauptstraße 21, 1040 Wien
St. Radegundis	Kirchengasse 21, 2801 Katzelsdorf an der Leitha
Maria Lebing	Lindenweg 1, 8230 Hartberg
St. Leopold	Wiener Straße 61, 2700 Wiener Neustadt

GOTTESDIENSTE

PAULANERKIRCHE	
Alle Sonn- und Feiertage	08.00 Uhr Hl. Messe 16.30 Uhr Hl. Messe
Montag bis Mittwoch	08.00 Uhr Hl. Messe 18.00 Uhr Hl. Messe
Donnerstag	08.00 Uhr Hl. Messe
Freitag	08.00 Uhr Hl. Messe 19.30 Uhr Hl. Messe, Anbetung
Samstag	08.00 Uhr Hl. Messe, Anbetung
ST. RADEGUNDIS	
Sonn- und Feiertage	11.00 Uhr HL. Messe
1. Freitag des Monats	19.00 Uhr Hl. Messe, euchar. Anbetung
1. Samstag des Monats	08.00 Uhr Hl. Messe, Andacht
MARIA LEBING	
1. und 2. Sonntag des Monats	17.00 Uhr Hl. Messe
ST. LEOPOLD	
Samstag	19.00 Uhr Hl. Messe

BEICHTGELEGENHEIT

Alle Sonn- und Feiertage	07.30 – 07.50 Uhr Paulanerkirche
	16.00 – 16.20 Uhr Paulanerkirche
	10.30 – 11.00 Uhr St. Radegundis
1. und 2. Sonntag des Monats	16.15 – 17.00 Uhr Maria Lebing
Mittwoch	18.00 – 20.00 Uhr P. Schmidt, Stephansdom
Freitag	16.00 – 18.00 Uhr P. Bruckwilder, Stephansdom
Samstag	17.00 – 20.00 Uhr P. Schmidt, Stephansdom

SO KÖNNEN SIE UNS UNTERSTÜTZEN

Die Priesterbruderschaft St. Petrus finanziert sich größtenteils durch Spenden. Damit wir unser Seelsorgeangebot in Wien und Umgebung aufrecht erhalten können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Für jede Zuwendung sagen wir ein herzliches **„Vergelt's Gott!"**

Spendenkonto
Förderverein St. Petrus
Raiffeisenbank Wien
IBAN: AT87 3200 0000 0703 7419
BIC/SWIFT: RLNWATWW



P. Schmidt FSSP
Mobil 0676 7649331
p.schmidt@petrusbruderschaft.org



P. Bruckwilder FSSP
Mobil 0676 7511161
daniel.bruckwilder@fssp.org



P. Nozdryn-Płotnicki FSSP
Mobil 0676 5509529
panp@fssp.eu



P. Grafl FSSP
Mobil 0664 4380049
p.grafl@sankt-leopold.at

Priesterbruderschaft St. Petrus
Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4-6, 1050 Wien
Telefon 01 5058341
www.fssp.at

UNSERE GEMEINSCHAFT

Die Priesterbruderschaft St. Petrus wurde 1988 als Gesellschaft apostolischen Lebens gegründet. In Treue zum Papst und zur überlieferten Lehre der Kirche arbeitet sie an der Verbreitung des Glaubens in der Welt. Ein besonderes Merkmal ist dabei die Feier der Liturgie nach der traditionellen Form des Römischen Ritus. Im deutschsprachigen Raum betreut die Bruderschaft von 21 Häusern aus 65 Messorte. Mehr erfahren: **www.petrusbruderschaft.org**

ZU DEN TERMINEN

Unter folgenden Link finden Sie die tagesaktuellen Termine der Wiener Niederlassung:

wien.fssp.at

Impressum
Herausgeber: Förderverein St. Petrus, Kleine Neugasse 13/4-6, 1050 Wien, Zeitung erscheint monatlich, Abgabe kostenlos.
Bildnachweis: *Hl. Leopold (Markgraf Leopold III. von Österreich), Österreichische Schule 18. Jh., Dorotheum Wien, Auktionskatalog, 22.06.2016 (Titelseite) · Wikimedia Commons / Public Domain (S. 2, 3, 4/5) · FSSP (S. 8)*